

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. October

1876.

Nr. 248.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate November u. December werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in den Expeditionen (Mortizwinger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Zeit ist Geld.

II.

Die Dienststunden der meisten Beamten nehmen die Zeit von acht bis zwölf Uhr Vormittags und von drei bis sieben Uhr Nachmittags in Anspruch, abgesehen von den zahlreichen Stunden, in welchen von acht bis ein Uhr und von zwei bis vier Uhr gearbeitet wird. Wir wollen annehmen, es bestesse überall die Normalarbeitszeit von acht Stunden, welche, wie wir schon erwähnt, verteilt ist. Gehen wir nun von der Voraussetzung aus, die uns gewiß Niemand bestreiten wird, aus, daß jeder denn zwei Drittel der Beamten — dieselben mügen nun im Verwaltungsfach, bei der Post, den Eisenbahnen, beim Gericht oder in Privatstellungen beschäftigt sein — materiell so gestellt sind, daß ein Nebenverdienst ihnen nur im höchsten Grade wünschenswert erscheinen kann. Nehmen wir nun an, es wäre ihnen die Gelegenheit zu solchem Verdienste geboten und es sei ihnen der Erwerb eines solchen, was — leider leider! — meistens nicht der Fall ist, Seitens der hohen Behörde erlaubt, so gestalten ihnen ihre Dienststunden nicht, denselben zu ermöglichen. Wir wollen die Sache durch ein praktisches Beispiel erläutern. Wir fassen einen Verwaltungsbeamten vor, welcher ein sehr tüchtiger Stenograph war und jetzt bereits gewesen wäre, durch Unterrichtsgeben in dieser Kunst sein hässliches Einkommen zu verbessern, zumal er, als der einzige Mann, welcher sich in einer Stadt von etwa 15,000 Einwohnern hierzu qualificierte, sicher auf viele Schüler hätte rechnen können. Um acht Uhr Vormittags mußte er auf sein Bureau, natürlich konnte er vor dieser Zeit keine Stunde geben, besonders da er der billigeren Miethe wegen vor der Stadt, eine gute halbe Stunde von seinem Dienstlokal entfernt wohnte. Die Stunden des Mittags zwelf bis drei Uhr war er frei, aber von diesen drei Stunden gebrauchte er eine und eine halbe Stunde, um den Hin- und Herweg zu machen und sein Mittagstisch einzunehmen. Hätte er sich nun wirklich die ihm gewiß zu gehörende Ruhe entzogen und die ihm verbleibende eine und eine halbe Stunde zum Unterrichtsgeben verwendet, so hätte er das nicht gekostet, weil dann die Schüler nicht disponibel waren. Abends um sieben Uhr war sein Tagewerk gethan, aber es wurde doch acht Uhr und noch später, ehe es ihm möglich gewesen wäre, sich seiner Lebensbesitzung zu widmen und dann war es zu spät, um noch mehr als höchstens eine Stunde zu ertheilen, deren Ertrag aber die damit verbundene Mühe und Kaufpreise nicht aufzuwiegen hätte. Auf diese Weise verhielten sich die unpraktisch gelegten Bureauisten eines Manns, der den besten Willen und Fleiß besaß, sich nebenbei etwas zu verdienen. Wie aber wäre es gewesen, wenn nach englischer und französischer Manier, die auch einmal in den Verwaltungsbureau der Reichseisenbahn in Straßburg eingeführt war, leider aber wieder fallen gelassen wurde, weil sie den Directoren und höheren Beamten zu unbequem war,

die Bureauisten im Winter von acht bis vier Uhr und im Sommer von sieben bis drei Uhr mit halbstündiger Unterbrechung zum frühlichen Gebauert hätten? Er würde dann die nötige Ruhe haben genießen können und es wäre ihm so viel Zeit geblieben, um wenigstens noch zwei bis drei Stunden zu geben, welche jedenfalls, da sie auch für die Schüler bequemer gelegen hätten, reichlicher bezahlt worden wären. Man wird nun einwenden, eine so lange anhaltende Arbeitzeit wäre zu viel, namentlich im Sommer. Man setze darüber den Beamten selbst und er wird sagen, daß er seinen Dienst lieber in einer Tour abmache, als durch denselben den ganzen Tag hindurch gefesselt zu sein, und wer es in den heißen Sommertagen in den Stunden von zehn bis zwölf Uhr und von zwei bis vier Uhr im Bureau ansieht, der stirbt auch nicht, wenn er von zwölf bis zwei Uhr arbeitet. In München hat man auf dem Magistratsrathsaub probeweise eine solche Einrichtung getroffen und die Beamten sind derselben herzlich froh. Warum sollte man es anderwärts ebenfalls nicht können, die Hausfrau richtet sich mit der Küche schon gerne darnach. Wir würden uns freuen, wenn diese Zeiten wenigstens zu einem Verlusche die Anregung geben würden — man wird bei demselben erfahren, daß man ohne große Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten viele Zeit gewinnt und „Zeit ist Geld!“

## Politische Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz fand am 19. ds. ein heftiges Gefecht am linken Morawa-Ufer statt. Ahmed Eub und Ali Sabih Pascha griffen mit zwei Divisionen Infanterie und starker Artillerie Horvathic bei Siligowa und Gredetin, wo drei serbische Brigaden und drei Batterien aufgestellt waren, an. Der Kampf währte von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Anfangs hauptsächlich Artilleriegefecht, umwandelte er sich Mittags zur förmlichen Schlacht. Um 3 Uhr erzielte die Türken bedeutende Verluste. Horvathic mußte sich, da er ohne Hilfe blieb, mit dem Centrum von Siligowa und Gredetin auf die Positionen von Kunitz zurückziehen. Somit haben die Türken die Positionen, welche sie am 28. September inne hatten, wieder eingenommen. Tcherniajew sog gegen 4 Uhr von Deligrad mit vier Brigaden und vier Batterien auf das Schlachtfeld, kam aber zu spät. Die serbischen Verluste sind groß, die türkischen größer. Die Montenegroer haben die kleine türkische Stellung Weleum gezwungen, zu capitulieren. Vierhundert Türken wurden zu Gefangenen gemacht und werthvolles Kriegsmaterial erbeutet. Derwisch Pascha hat das montenegroische Gebiet geräumt. Von türkischen Grenzplätzen wird uns ebenfalls wieder berichtet. Im Dorfe Kozanitsch, acht Stunden von Timio, wurden 26 Personen massacrirt. Einen Bewohner durchschickten die Türken die Zunge, gegen einen Strich durch dieselbe und ließen ihm das Fleisch stückweise vom Leibe, einem andern wurde ein langer Nagel durch die Kinade geschlagen, daran ein Strich befestigt und nachdem der Unglückliche an demselben herumgeschleppt worden war, ward er schließlich in Christi Fesseln gefahren. Am Dorfe Kautima bei Timio wurden 41 Christen erschlagen, darunter der Pope, einige Christen wurden lebendig begraben. Im Klosterstjepe und Glastofstjepe mußten die Türken in einer furchterlichen Weise, besonders bei Derwisch Pascha Testamentsoffizial Commandant von Timio und Emer Beg Zaimbegowitsch aus Rasapowita bei Trannit die Friedensmächte dazu.

In Constantinopel verläßt man sich noch immer auf England, wie aus einem Privatbriefe Widbat Pascha's hervorgeht. In demselben heißt es: „Drei Tage nach der russischen

Kriegserklärung wird die englische Flotte vor Constantinopel sein und wir werden Geld haben, das Eingie, was uns fehlt, um uns mit Erfolg gegen den russischen Angriff verteidigen zu können.“ Die Allirien sind mit Sultan Damad nicht zufrieden, weil er in Etnakettegaten sich an das Herzbedachte nicht lehr und auch sonst Neuerungen nicht abhold ist.

Der Vertrag Rußlands mit den rumänischen Eisenbahnen verpflichtet die letzteren, jederzeit auf Rußlands Befehl innerhalb zehn Tagen 20,000 Mann mit Aufschub an Waffen, Artillerie, Proviant u. s. w. an die türkische Grenze zu befördern. Davon soll die rumänische Regierung nichts wissen? In Oesterreich haben 112 Abgeordnete eine Interpellation an die Regierung gerichtet, welche sich darüber ausdrücken soll, ob sie Alles gethan, um für Oesterreich den Frieden zu erhalten. Verschiedenen Ministern soll der Kopf wecheln.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend früh 7 1/2 Uhr aus Baden-Baden in Berlin eingetroffen. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohls; am Mittwoch begiebt sich der Monarch, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgend, nach Ludwigslust, woselbst an den folgenden Tagen Jagden abgehalten werden. Am 28. ds. wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Der Finanzminister Camphausen soll sich gegen eine Deputation aus industriellen Kreisen wiederholt sehr entschieden dahin ausgesprochen haben, daß er für seine Person einer Verlängerung der Annahmestelle nicht zustimmen könne. Wir halten uns zu der Annahme berechtigt, daß er damit eben nur seine persönliche, nicht die Ansicht der Regierung ausgesprochen habe.

Als Professor Reuleaux den gebarnichten Artikel über die deutsche Industrie auf der Ausstellung zu Philadelphia veröffentlichte, wurden Stimmen laut, welche Hr. Reuleaux bei seiner Rückkehr nach Berlin ein Disciplinerverfahren seiner vorgelegten Behörde in Aussicht stellten. Nicht nur nicht, daß diese Mittheilung sich als vollkommen unbedeutend herausgestellt, so hört man, daß der Handelsminister und der Präsident des Reichstanzlersamtens Hr. Professor Reuleaux auf das Zuversichtlichste empfangen. Man theilt sogar mit, daß Professor Reuleaux seine Carriere nicht als Director der Gewerbeacademie beschließen, sondern bereit zu einer hohen Stellung im Staats- oder Reichsdienst beufen werden würde. Erst die scharfe Kritik Reuleaux's hat den Meinungsaustrich über die Bedeutung der pariser Weltausstellung seitens der deutschen Industrie hervorgerufen.

Anknüpfend an den neulichen Baslarifer der „Provo-Corr.“ erklärt sich die „Kreuz.“ bereit, die Regierung in ihrem auf das Wohl des Landes gerichteten Streben zu unterstützen.

Die Oestrichische „Reichsglocke“, deren Redacteur in voriger Woche verhaftet wurde, verpöbelt die Heftigkeit ihrer Angriffe gegen den Fürsten Bismarck. Etwas Ähnliches ist in der deutschen Presse noch nicht vorgekommen und das Wort, welches, wie aus hunderten Blättern ersichtlich, überall anders als auf seinem Redactionsbureau reblogirt wird, zeigt, welche Anstrengungen von dunkler Stelle gemacht werden, um die Stellung des Kanzlers zu erschüttern.

Das aus Rußland signalisirte Verbot der Getreide-Ausfuhr wurde, wenn es sich bestätigen sollte, für die deutsche Landwirtschaft von großer Bedeutung sein und unabweisbar eine nicht unerhebliche Steigerung der Getreidepreise zur Folge haben, eine Eventualität, die in America auf die bloße Nachacht hin bereits eingetreten sein soll.

Die Hand aus dem Feuer pressend, wieder zurückgefallen. Ihr ichones Haupt hat jetztwärts in die Kiemen. — Was hast ich denn da! rief Tante Rikchen, — gebt mir Wasser — schnell! und lingsel!

Reinhold füllte ein Glas aus der Karaffe, Jusus rief an der Schelle; ein Dienstmädchen stürzte herein, dem bald noch ein zweites folgte; die Frauen bemühten sich um die Chmmdmädche. — Ich glaube, wir sind hier überflüssig, sagte Reinhold und zog Jusus, der sich noch immer von seinem Erlaunen nicht erlösen konnte, aus dem Zimmer auf den Flur.

Sagen Sie mir nur, was das heißt! rief Jusus. — Ich hoffe, es von Ihnen zu erfahren, erwiderte Reinhold, — ich weiß nur, daß der Onkel den General fast von achtundvierzig her — es muß damals irgend etwas zwischen Ihnen vorgefallen sein.

Herr Gott, ich jetzt erinnere ich mich! rief Jusus: — Tante Rikchen sprach einmal davon; ich hätte es ganz vergessen; und wenn auch nicht, wie hätte ich ahnen können, daß der alte Tollopp ein solches Wesen daraus machen würde! Soll ich Sie hinaufbegleiten?

Ich danke, ich finde schon juredt. Und Sie? — Ich wohne in einem der Hinterhäuser, über meinem Atelier. Sie müssen mich morgen besuchen, wir müssen doch noch über die wunderliche Geschichte sprechen. Sie werden lachend bleiben?

Ich hatte die Absicht; aber nach der Scene eben — Ich mußte Sie nicht so ernst nehmen; das lenne ich besser; morgen weiß er kein Wort mehr davon. Er bleibt darum doch der bravste Mensch von der Welt — Feliciasina notte! a rivederci!

Reinhold half über die erleuchteten Treppen und Corridore leicht ein Zimmer gefunden. Auf dem Tische standen die Bücher; er zündete sie nicht an; der halbe Mond schien hell genug, eine warme Luft drang durch das offene Fenster, an welchem er in tiefen Sinnen sitzen blieb.

Er dachte, ich habe nunmehr, er, daß wäre hier gern länger vor Anker geblieben. Und mit ihm würde ich zur Nacht fertig werden. Er ist freilich wunderbar genug getauelt und verliert die Steuerung, wie es scheint, man hat in bedenklicher Weise; aber in dergleichen studirt man sich hinein, und wenn

## Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Drittens: Kampfszene — Officier zu Pferde, mit dem Degen winkend, Landwehrleute, zur Attacke mit gestültem Gewehr marsch! marsch! burra! heranziehend, unter ihnen unser Herr Capitän, bereits zum Unteroffizier avancirt! merkten sie denn was? — im Uebrigen die alte Wehr. — Vertreten der Einnahme das schönste Mädchen der Stadt, den Siegesbräutigam bringend, natürlich: Fraulein Ferdinande, diesmal Bürgermeistertochter. Bürgermeister, majestätische Gestalt: Herr Ernst Schmidt.

Ich bitte, mich aus dem Spiel zu lassen! sagte Onkel Ernst. — Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen! rief Jusus. — Wo um Alles in der Welt soll ich einen so klaffenden Mangel an den besten alten echten deutschen Bürgerthum nehmen? Das alte echte deutsche Bürgerthum war republikanisch, gestülpte Onkel Ernst.

Und so besser! rief die Wilbhauer. — Ein Siegesdenkmal ist auch ein Friedensdenkmal: was hätten wir von dem Siege, wenn er uns nicht den Frieden brächte? den Frieden nach außen, den Frieden nach innen: innerhalb der Parteien! Je schwächer die Partei in den Rufen, auf den Gesichtsmeiner Menschen ausgepreßt ist, um so deutlicher wird die tiefsinnige patriotische Symbolik des Werkes hervorpringen. Und deshalb muß man meinem Bürgermeister den Republikaner und Wegelahser auf hunderte Schritte ansetzen, ebenso wie meinem Regimentscommandeur den eingeschlichenen Feudalen und Demagogentresser. Und da habe ich nun wieder ein Modell, das in seiner Weise ebenso klaffend ist: den General von Werben — Reinhold schaute erschrocken auf: der Name kam ihm so unheimlich vor, — der Vater haßt die Werbens', hatte Reinhold der Vorban gesagt.

In der That war Onkel Ernst's Gesicht plötzlich wie in Nacht getaucht; auch die Frauen mußten das heraufziehende

Gewitter fürchten: Ferdinande's schöne Blüge wurden mit einem plötzlichen Noth überzogen, das eben so plötzlich einer tödlichen Blasse wich; Tante Rikchen ward dem Widdauer einen schnellen englischen Wied zu und schüttelte verstoßen-abweichend mit dem Kopf; aber der merkte von dem Allen nichts.

Es wird der Knalleffekt des Bildes, rief er: Mit dem Ausdruck berichtigten Siegeserlöses, aber auch mit dem überwundenen Parteieroges, als wolle er sagen: das Kriegsspiel zwischen uns ist nun auf alle Zeit begraben! treckt mein General, sich seitwärts rief herabgehend, meinem Bürgermeister die Hand entgegen, die jener mit männlichfreundiger Nührung erfaßt, welche deutlicher als Worte sagt: So soll es sein!

So soll es nicht sein! rief Onkel Ernst mit einer Donnerstimme: — Eh! ich die Hand erhalte, soll diese meine Rechte hier verdoernen! und wer mir die Schwanz auch nur im Wilde antun wollte, zwischen dem und mir wäre das Tischschwert geschnitten — so!

Und er riß das Messer, das er ergriffen, quer über das Tischschwert, warf es aus der Hand, stieß seinen Stuhl zurück und erhob sich taumelnd.

Aber es war nur die Wirkung des Beresfergergeses gewesen; denn er stand, als Reinhold auf ihn zukam, ihn zu unterfuchen, wieder fest und sagte in einem Ton, dessen erzwungene Ruhe selbstam und unheimlich mit dem wilden Ausdruck contrastirte: Wir hatten zu lang bei Tisch geessen; da hoch das Blut und steigt einem zu Kopfe. Gute Nacht, Reinhold, auf Wiedersehen morgen! Gute Nacht ihr Andern!

Er war gegangen.

Ja, mein Gott, was heißt denn das? fragte Jusus. — Er ist noch immer da, das unsinnliche Prob-Modell seines Siegesdenkmals in den Händen, mit weit aufgerissenen harren Augen einem gleich, dem aus dem harnelnden Kästchen der schwarze Teufel entgegengeschrien ist — Was, um Alles in der Welt, heißt denn das? — Wie konnten Sie auch nur den unglücklichen Namen nennen? sagte Tante Rikchen. — O mein Gott, das sehte noch! Da haben Sie's nun!

Ferdinande hatte sich mit einem halblauten Seufzer von ihrem Stuhl zu erheben gesucht, war aber allsald, todtschick,





# Eröffnung

von **Schiemann's Bierlocalen**, grosser Berlin 18  
am **19. October.**

## Putzartikel!!

Schwarze u. farbige Sammete, Bänder, Hut-façons, Federn, Blumen,

Filzhüte in sämtlichen neuen Formen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Sehr elegante Modell-Hüte**

sehen zur gefälligen Ansicht und gefaltete Copie derselben.

Putzarbeiterinnen besonders empfohlen.

**J. Schmuckler,**  
große Ulrichsstraße 3.

Wein reichhaltiges Lager in  
weißen und farbigen

**Barchenten und Flanellen,**  
sowie wollenen Hemden,

gewebten Unterjacken u. Beinkleidern  
erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**H. C. Weddy-Pönicke,**  
Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Handlung,  
Leipzigerstraße 7, gegenüber der Ulrichsstraße.

**Kindergarderobe als:**

Kleider, Jacken, Mäntel und Tragemäntel  
halten in großer Auswahl am Lager. Anfertigung nach  
**Maass** unter Garantie des Sutzens. Probefendungen  
prompt und portofrei.

Markt 5. **Geschw. Jüdel.** Markt 5.

Einige Hundert

**Filz- und Sammethüte**

von bestem Material

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts zu und unter  
Korkenpreis.

**Mathilde Halle,**  
Grafweg 1.

**Friedrich Koch's größtes Hutlager,**

Leipzigerstraße 110,

empfiehlt sein in allen Reibarten assortirtes Lager von Hüten, Mützen,  
Schlupfen, Handschuhe, Fohenträger, Filzschuh, Seidelunterseher,  
und Einlegeohren aller Art zu den billigsten Preisen.

Reparaturen von Hüten, Mützen und Pelzfäcken werden schnell  
und sauber gefertigt.

Mein reich sortirtes Lager von Pelzgarmenturen in allen Pelzarten halte  
bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Auf meine

**Petroleum-Heiz-Oefen**

bedeutend verbessert, das nunmehr Vollkommenste in diesem  
Artikel, erlaube mir jetzt besonders aufmerksam zu machen. Derselben  
brennen (ohne Schornstein) ohne Rauch, ohne Geruch und ohne  
Lärm und ist dabei auch nicht die geringste Gefahr zu be-  
fürchten. — Petroleum-Verbrauch bei heutigem Preise nicht theurer  
als anderes Brenn-Material.

**Moritz König, Klempnermeister,**  
Rathhausgasse 9. Markt 25.

Da in meinem Laden (Markt) ein solcher Ofen in Thä-  
tigkeit ist, bitte ich, sich gefälligst davon zu überzeugen. (H. 52726)

**Restaurant Eremitage.**

Täglich

**Concert und Vorstellung**

von der Variété-Theater-Gesellschaft aus Leipzig,  
4 Herren und 3 Damen.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf. **Hackemesser.**

Wir setzen den **Ausverkauf** unseres **Waa-  
ren-Lagers** wegen **Aufgabe** des **Geschäfts**  
in **unveränderter** Weise fort und machen auf unsere  
**grosse Auswahl** von **glatten, gefreisten und car-  
rirten Kleiderstoffen, Wintermäntel,  
franz. gewirkte Shawls, Doppeltücher**  
und verschiedene andere Artikel aufmerksam, welche wir  
**sämtlich zu und unter unseren Kosten-  
preisen** verkaufen.

**Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.**

**Wahlmänner-Versammlung.**

Die liberalen Wahlmänner  
**des Saalkreises und  
der Stadt Halle**

werden zu einer Versammlung und zur Empfangnahme der  
Stimmzettel

**Freitag den 27. October früh 8 Uhr**  
im „**Kühlen Brunnen**“ (neben dem Wahllocal)

eingeladen.  
Halle a. S., den 23. October 1876. **Das Comité.**

Die Herren Wahlmänner, welche gewonnen sind, den von uns aufge-  
stellten Candidaten,

**den Herren Thilo und Neubert**

ihre Stimme zu geben, werden zu einer Vorbesprechung auf  
**Freitag den 27. October, Vorm. 10 Uhr**

in den **Graul'schen Gasthof** zum **gold. Ring** hier ergeblich eingeladen.  
Delitzsch, den 22. October 1876.

Das Wahlcomité der vereinigten **freiconservativen und  
liberalen Partei.**

**Salon Agoston, großer Berlin.**

Dienstag den 24. October 1876

**Grosso brillante Galla-Vorstellung.**

Gastspiel des Herrn **Charles Arbre**  
auf seiner Durchreise von Amsterdam nach Wien.

Physik, Magie, Tischrücken, Diogenes-Laterne, Fakir,  
Gespenster, Wunderfontaine.

Anfang präcis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. — Cassa-Oeffnung 6 Uhr.

**Kunsthistorische Vorträge.**

Zum Besten des Archäologischen Museums wird der Unter-  
zeichnete in diesem Herbst eine Reihe von

**acht Vorträgen**

aus der Geschichte der griechischen Sculptur  
halten; wöchentlich Montags von 6-7 Uhr in dem vom Magistrat  
gütigst zur Verfügung gestellten **Saale der Volksschule.**

Beginn der Vorträge am **Montag den 30. October.**

Billets für acht Vorträge à Person 6 Mark sind in der Buchhand-  
lung von **R. Mühlmann** (Barfüßerg. 14) und an der Kasse zu haben;  
einzelne Billets zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 Mark.

**Prof. Dr. H. Heydemann.**

**Tanzunterricht.**

Der noch nicht beendigten Ferien wegen beginnt mein Unter-  
richt nicht in dieser, sondern in nächster Woche, von Mittwoch  
den 25. ds. ab. Die geehrten Theilnehmer werden bis dahin über  
den Beginn ihrer resp. Abtheilung durch meinen Boten benach-  
richtigt.  
**W. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.**

**Blechscheeren,**

selbstkonstruirte, für jeden Blech-  
arbeiter und Schlosserwerkstätten  
unentbehrlich, da man jede beliebige  
Größe der Tafel mit Leichtigkeit bis  
3 mm. flach mit durchschneiden kann,  
empfiehlt bei billigster Preisnotierung  
**Rud. Speck,**  
Marienstraße 8.

**Reisszeuge**

von vorzüglicher Güte billigst bei  
**Otto Unbekannt**  
Kleinschmieden.

**Capitalien**

sind auf gute Hypothek auszuliehn, durch  
**C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 5.**  
Feinste Strohbuter à 70 Pf.,  
reinste Flockbuter, à 11 u. 12 Pf.,  
Königsstraße 17.

**Billard-Fabrik**

**F. W. Geissler**  
Leipzig, Sebastianbachstr. 52  
empfiehlt ihr Lager fertiger Billards,  
moderner Facons in verschiedenem Größen,  
Queues, Queueseder, ff. Elfen-  
beinkernbälle etc.

**Richter's Restauration**

Dienstag den 24. October  
**erstes Schlachtefest.**  
früh 9 Uhr Wellsteisch, Abends diverse  
Wurst und Suppe. Bier ff.

**Burpuppenfabrikatio**

empfiehlt sein Lager von  
Puppenköpfen, Puppenbälgen

**GERITTER HALLE** a. S.  
SCHULDRICH-STRASSE 42

Engros-Lager I. Etage.

**Zu Hochzeiten**

bietet mein Lager die größte Aus-  
wahl von eleganten und nützlichen  
Präparaten in

**Silber** sowie auch **Alfenide**

Tafelaufsätze, Zackerdosens, Menagen  
Schalen, Weinkühler, Menagen  
Arm- und Tafelleuchter, Frucht-  
körbe, Serlettenbänder, Dessert-  
messer u. s. w.  
Suppenlöffel, Gemüselöffel, Ess-  
löffel, Kaffeelöffel jeder Art im  
Eingelassen und Dageben.

**Wilh. Körner,**

großer Berlin 13.

Fabrik f. Gold- u. Silberwaaren

Gebrauchte Federbetten verlan-  
genfalls

Schmeierstr. 21, 2 Tr.

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 24. October 1876.

26. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum zehnten Male:

**Die Fledermaus.**

Große komische Operette in 3 Acten  
von J. Strauß.

Opernpreise.

**Glas-Photographie**

**Kunst-Ausstellung**

täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr  
Entree 75 S. — 6 Billets nur 3 M.  
Stereoskop. Vert. zu ganz realen Preisen

**Halle'scher Sängerkreis**

Dienstag den 24. October

**Kränzchen**  
in Müller's Bellevue.

**Café Royal.**

Montag und Freitag Abend

**Kartoffelpuffer.**

Dienstag Abend

**Schweinsrippchen**

mit Sauerkraut und Erbsensauce  
F. Schreyer.

**Bum Fürstengarten,**

Liebenauerstr. 9.

Heute Dienstag

**Schlachtefest**

früh 9 Uhr Wellsteisch, Abends diverse  
Wurst und Suppe. Bier ff.  
L. Zschuppe.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wird einer Erlasse,  
welche den anstehenden Wochentagen mit nächst Nr. publiz.